

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916**

27.6.1916 (No. 173)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 173

Dienstag, den 27. Juni 1916

159. Jahrgang

Expedition:  
Karlsruhe, Friedrichstraße Nr. 14  
(Teleph. Nr. 951, 952, 953, 954),  
wofür auch Anzeigen in Em-  
pfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. —  
Anzeigengebühr: die 6 mal gesaltene Zeitungs- oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der  
als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Lagererhebung,  
zwangsweiser Vertreibung und Kontroversverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung,  
Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die  
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen  
und Manuskripte werden nicht  
zurückgegeben und es wird  
keinerlei Verantwortung für irgend-  
welcher Vergütung übernommen.

### Staatsanzeiger.

#### Verleihungen des Eisernen Kreuzes

##### I. Klasse:

dem Leutnant d. R. Zugführer Hermann Meurers, 9. Komp., Düsseldorf,  
dem Hauptmann d. R. II Kompagnieführer Oskar Nagel, 3. Komp., Bocholt,

##### II. Klasse:

dem Ersatzreferenten Wilhelm Schmidt, 2. Komp., Aachen, dem Landsturmmann Georg Bach, 9. Komp., Meiselfeld, dem Gefreiten Hubert Deferno, 1. Komp., Köhltscheid, dem Landsturmmann Heinrich Flandergan, 5. Komp., Köln, dem Musketieren Bertram Braschoff, 12. Komp., Lohmar, Heinrich Boshager, 11. Komp., Rengetswiler,

den Leutnanten d. R. und Zugführern Karl Streppel, 1. Komp., Weiershagen, Paul Fritzel, 3. Komp., Düsseldorf, Ludwig Peyer, 8. Komp., Ballenstedt,

dem Gefreiten Franz Rahn, Mariadorf, dem Musketier Anton Köhler, Hillich, beide 1. Komp.,  
dem Leutnant d. R. und Zugführer Erwin Hermann, 2. Komp., Herrenwies,

den Musketieren Johann Fests, Schweifer, Franz Gangel, Benzingen, dem Ersatzreferenten Peter Westhofen I, Stochheim, sämtlich 6. Komp.,  
dem Landsturmmann Nikolaus Eichinger, Lhenhofen, dem Gefreiten d. R. d. V. Gottfried Wering, Coblenz, beide 7. Komp.,

dem Leutnant d. R. u. Zugführer Adolf Eggeling, Hamburg 24, dem Gefreiten d. R. d. V. Peter Kern, Niederwies, dem Unteroffizier d. R. d. V. Wilhelm Krobb, Groß-Maischeid, den Landsturmmännern Philipp Sartoris, Traunsberg, Peter Beder, Langensfeld, sämtlich 8. Komp.,

dem Landsturmmann Johann Peyer, 9. Komp., St. Lönis,  
dem Gefreiten Hugo Schneider, Volkenrath, dem Schützen d. R. d. V. Heinrich Gabler, Szalt, dem Schützen Martin Commer, Bingsdorf, sämtlich R.G.K.,  
dem Musketier Friedrich Wachsenhof, 1. Komp., Bremen, dem Leutnant d. R. u. Zugführer Alfred Leberkus, 12. Komp., Wiesbaden,

dem Musketier Eugen Weif, 1. Komp., Zussenhofen, dem Gefreiten d. R. Eugen Endrich, 12. Komp., Oberhammen, dem Musketier Valentin Haib, 3. Komp., Ottenau, dem Gefreiten Ernst Theile, 2. Komp., Sannoder,

dem Unteroffizier d. R. I. Heinrich Numens, Biersen, dem Landsturmmann Ignaz Reif, Haueneberstein, beide 8. Komp.,  
dem Musketier Peter Rathlau, Setlingen, dem Ersatzreferenten Ludwig Köhl, Köln, beide 3. Komp.,  
dem Landsturmmann Gustav Ivens, Hamburg, dem Unteroffizier d. R. d. V. Paul Helms, Hamburg, dem Gefreiten d. R. d. V. Oskar Hoh, Konstanz, sämtlich 6. Komp.,

dem Landsturmmann Bernhard Schmitz IV, 10. Komp., Wittlich,  
dem Leutnant d. R. u. Zugführer Richard Flaskamp, 11. Komp., Wiesbaden,

dem Feldunterarzt Eberhardt Holtmann, I. Bataillon, München,  
dem Unteroffizier Georg Lühns, Seelze, dem Gefreiten Stephan Wallrath, Gürk, beide 1. Komp.,  
dem Gefreiten d. R. I. Georg Widert, Köln, dem Gefreiten Albert Junfer, Schutterwald, beide 2. Komp.,  
dem Gefreiten d. R. d. V. Walter Reifener, 3. Komp., Köln,

dem Gefreiten Anton Fehlig, Basel, dem Wehrmann d. R. I. Hermann Gille, Köln, beide 4. Komp.,  
dem Ersatzreferenten Hugo Wiedenhöfer, Frohnhausen, dem Unteroffizier Karl Bund, Reicholzheim, beide 5. Komp.,

den Musketieren Joseph Beuter, Strazburg, Andreas Scharbach, Unterglöttertal, beide 6. Komp.,  
dem Musketier Joseph Arnold, Kilsheim, dem Gefreiten d. R. II Johann Meyer, Hipsdorf, beide 7. Komp.,

dem Gefreiten d. R. I. Wilhelm Ströhm, Ballmenroth, dem Unteroffizier d. R. II Franz Fuchs, Siegburg, beide 8. Komp.,  
dem Unteroffizier d. R. I. Wilhelm Ott, Pforzheim, dem Gefreiten d. R. d. V. Matthias Schunk, Zell a. d. Mosel, beide 9. Komp.,  
dem Sanitäts-Unteroffizier Leonhard Haack, Ahrweiler, dem Gefreiten Otto Kaspar, Coblenz, beide 10. Komp.,  
dem Unteroffizier d. R. II Joseph Lehner, Kastatt, dem Musketier Franz Sid, Niedelsweiler, beide 11. Komp.,  
den Ersatzreferenten Paul Schmitz, Defoven, Ludwig Liefers, Simmern, beide 12. Komp.,  
den Gefreiten Heinrich Schier, Reddinghausen-Süd, Joseph Bürkelbach, Niederschöpsheim, beide R.G.K., sämtlich Ref.-Inf.-Reg. Nr. 240.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 26. Juni.

#### \* Vom Tage.

Unsere Truppen haben vor Verdun einen Erfolg errungen, der so bedeutend ist, daß er sich in seinen Folgen heute noch gar nicht übersehen läßt. Das Panzerwerk Thiaumont ist mit samt dem größten Teil des Dorfes Fleury erobert worden, ferner haben wir südlich von Baux Gelände gewonnen. Gegen 3000 Gefangene sind dabei in unsere Hand gefallen. Ein Blick auf die Karte genügt, um uns zu zeigen, wie erheblich wir uns mit diesen neuen Eroberungen der Festung Verdun genähert haben. Zwischen unseren Linien und der Festung selbst liegen nur noch die Forts und besetzten Werke von Côte de Froide Terre und Lavannes. Sind sie erst einmal genommen, so muß die Gesamtstellung der Franzosen bei Verdun unhaltbar werden. Das besonders Bedenkliche an dieser Lage ist für den Feind der Umstand, daß er unter den obwaltenden Umständen sich wohl nur unter Aufgabe eines großen oder des größten Teils seiner schweren Artillerie zurückziehen kann. Wir wissen aus den französischen Blättern und aus den Nachrichten, die über die Geheimhaltung der Kammer ins neutrale Ausland durchsickerten, daß die rücksichtslose Verteidigung Verduns nur auf das Betreiben Poincarés und Castelnous gegen den Rat erfahrener Generale, wahrscheinlich Joffres selbst, beschlossen worden ist. Ist Verdun auch der stärkste Punkt in der gesamten französischen Front, solange er gehalten wird, so wird er doch sofort zur empfindlichsten und verwundbarsten Stelle des Gesamtkörpers, wenn er nach Engagierung ungeheurer Truppenmassen und Artillerie aufgegeben werden muß. Entweder sofortige Preisgabe oder Durchhalten bis auf den letzten Mann. Der Verlust an Geschützen und Material, wahrscheinlich aber auch an Gefangenen, wäre gewaltig, wenn die Franzosen gezwungen würden, sich jetzt hinter Verdun in eine — zweifellos schon vorhandene und ausgebaut — Ausnahmestellung zurückzuziehen. Der Feind weiß also, warum er sich mit solcher Hartnäckigkeit wehrt. Andererseits bedeutet gerade diese Hartnäckigkeit wieder einen Nachteil für ihn insofern, als er sich genötigt sieht, Hunderttausende von Soldaten für die Verteidigung zu opfern. Daß die strategische Lage bei Verdun dem Angreifer, wenn er geschickt vorgeführt wird, beinahe alle Vorteile, dem Verteidiger aber sehr wesentliche Nachteile verschafft, ist an dieser Stelle schon mehrfach betont worden.

Und die wenigen einsichtigen französischen Militärführer haben das auch unumwunden zugegeben. Gift in diesem Krieg im Allgemeinen die innere Linie als ein Vorzug, und zwar als ein Vorzug, den die Zentralmächte bisher nach Kräften ausgenutzt haben, so wird hier bei Verdun dem Verteidiger die innere Linie zum Schaden, weil ihm bereits die dringend notwendige Bewegungsfreiheit fehlt und weil schon das ganze Terrain unter dem Druck der gegnerischen Artillerie und Infanterie liegt.

Gleichwohl kann man die Männer verstehen, die drüben für die Verteidigung Verduns um jeden Preis eintreten. Verdun ist nun einmal die größte und für uns bedrohlichste Ausfallsporte für eine gegen uns gerichtete Offensive. Sie aufgeben, heißt auf eine solche Offensive verzichten. Verdun gilt aber auch sonst für die stärkste Festung, die Frankreich in seinem Verteidi-

gungssystem besitzt. Ihr Wert hat sich gelegentlich der Marne-Schlacht glänzend erwiesen; diese Schlacht wäre wohl nicht möglich gewesen, wenn sich die Franzosen nicht auf Verdun hätten stützen können. Im Ausland ist die Festung deshalb stets als ein unbezwingliches Bollwerk bewundert worden. Gab man ein solches Bollwerk kampflös preis, so mußte das nicht bloß bei den Neutralen, sondern noch viel mehr bei den Alliierten den schlechtesten Eindruck machen und den Glauben an Frankreichs Widerstandsfähigkeit zerstören. Zudem gingen dann alle Vorteile, die die Festung für Frankreich als Ausfallsporte besaß, an den Gegner über, der Verdun natürlich sofort als Hauptstützpunkt seiner eigenen Armee eingerichtet hätte. Es waren also durchaus ernst zu nehmende strategische und politische Fragen, die für die Verteidigung Verduns sprachen. Gewiß, erreicht diese Verteidigung ihr Ziel nicht, d. h. kann sie den Gegner nicht aufhalten, so ist der Schaden womöglich noch größer. Denn dann sieht die ganze Welt eben, daß Frankreich mit allen seinen Kräften, entlastet durch zwei Millionen Engländer, nicht imstande ist, dem deutschen Ansturm zu begegnen. Dann ist bewiesen, daß Frankreich der Unterlegene ist. So muß dann die Preisgabe Verduns nach erfolgter hartnäckigster Verteidigung die Bedeutung eines weltgeschichtlichen Moments annehmen. Der deutsche Generalstab war es, der offenbar alle diese Umstände reiflich erwogen hat und gerade ihre wegen zu dem Entschluß gelangte, den Feind dort anzupacken, wo er am stärksten, aber auch im Falle eines Erfolgs am verwundbarsten ist: bei Verdun!

### Westlicher Kriegsschauplatz.

\* Zur Krisis im englischen Kabinett. Aus London meldet das W.A.: Der Landwirtschaftsminister Carl Selborne ist zurückgetreten.

### Die Ereignisse auf dem Balkan.

#### Die Lage in Saloniki.

Der bekannte Konstantinopeler Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hält es für wahrscheinlich, daß die Verbandsoffensive bei Saloniki jetzt wirklich beginnen werde, und zwar längs der ganzen mazedonischen Front von Doiran bis Monastir, über die Zusammenfassung des Heeres der Verbandsmächte schreibt er in „Kreuzzeitung“ in seinem Bericht aus Bulareff vom 27. Mai in der Nummer vom 12. Juni:

Auf Grund durchaus zuverlässiger Angaben läßt sich sagen, daß sich im Augenblick an der mazedonischen Front rund 275 000 Franzosen, einschließlich 5000 Anamiten — auf diese „heidnischen“ Krieger ist die griechische Bevölkerung sehr schlecht zu sprechen — und 125 000 Engländer befinden, die augenscheinlich ausschließlich noch aus Engländern bestehen, die immer wieder durch die Verbandspresse über das reorganisierte serbische Heer in der Welt verbreitet werden, und die der serbischen Sache höchstens schaden können, müssen endlich einmal richtiggestellt werden. Es sind tatsächlich nicht mehr als diese 26 400 Mann von Korfu nach Saloniki gebracht worden; auf Korfu befindet sich augenblicklich, mit Ausnahme einiger Kranker im Hospital, kein einziger serbischer Soldat mehr. In Biserta sind ungefähr 2000 Serben untergebracht, die aus dem einen oder anderen Grunde nicht mehr zum Militärdienst zu gebrauchen sind. Endlich befinden sich in verschiedenen Plätzen in Südfrankreich noch etwa 1200 Serben, größtenteils jüngere Leute, die zu schwach oder zu erschöpft sind, um die Waffen zu tragen, und dort eine Genesungskur durchmachen. Die ungefähr 26 000 Serben, die demnach für den Heeresdienst verfügbar sind, sind, so gut es geht, ausgerüstet worden; sie sind jedoch nach der ausdrücklichen Versicherung ihrer eigenen Offiziere und des serbischen Kronprinzen noch lange nicht so weit, nach dem durchgemachten Elend und nach den Epidemien, die unter ihnen gewütet haben, in den vordersten Linien der Front nützliche Arbeit zu verrichten. Sie können als Reserve verwendet werden und sind hauptsächlich für einen anderen Zweck bestimmt. Kronprinz Alexander und der serbische Stab haben jede Anspielung darauf, daß die Serben möglicherweise sofort wieder ins Feuer kommen sollten, auf das entschiedenste zurückgewiesen, da dies die Vernichtung auch des letzten Überrestes des serbischen Heeres bedeuten und demnach direkt gegen die Absicht des ganzen Unternehmens, nämlich die Wiederaufrichtung des serbischen Staates, verstoßen würde.

Als die Verbandsmächte darauf drangen, die serbischen Truppen per Bahn durch Griechenland zu befördern, haben die Truppen eigentlich nur „als Mittel zur Erreichung eines anderen Zweckes gedient“; der Verband wollte dadurch die wichtigste Linie des griechischen Eisenbahnnetzes in seine Hände bringen; Griechenland wäre dadurch völlig beherrscht und seinem Willen untertan gewesen. Die energische Haltung des Kabinetts Stulidis de drohte alle Brüden der

\* Die Ortsangabe bezieht sich jedesmal auf den letzten Aufenthaltsort vor Eintritt der Mobilmachung.

Linie Patras—Corinth—Larissa und gleichfalls auf der am 28. Mai dem Verkehr zu übergebenden neuen Linie Larissa—Saloniki, sprengen zu lassen, haben den Verband gezwungen, den für Griechenland höchst bedrohlichen Plan aufzugeben. Mitte April begann der Aufmarsch des Expeditionskorps des Verbandes aus dem befestigten Lager von Saloniki. General Carrail verlegte sein Hauptquartier nach Karajulu, einem wichtigen Eisenbahnnotenpunkt, mitten in der Front gelegen, kaum 15 Kilometer von der Grenze, und breitete seine Front sowohl nach dem Osten bis über die Strumitza als nach dem Westen bis Florina aus, wozu er die Eisenbahnlinie von Saloniki nach Monastir in Besitz nahm. Die französischen und englischen Offiziere, die sich in Saloniki häuslich eingerichtet hatten, kündigten ihre Wohnungen und verließen die Stadt, in der fast keine Truppen des Verbandes mehr übrig blieben. In der Mitte der Front zwischen Doiran und Gengheli, also am Bardatal, wurde von dieser Zeit ab täglich Geschützfeuer gewechselt, und es fanden Vorpostengefechte statt, so daß man denken konnte, daß der Verband wiederum dort versuchen würde, nach dem Norden durchzudringen. Von dieser Voraussetzung ausgehend, beschloß das Hauptquartier der Mittelmächte, die griechische Grenze nicht länger zu respektieren, und es wurde dieselbe bei Gengheli überschritten und der Ramm des Grenzgebirges, das Griechenland beim Frieden von Bukarest aus strategischen Gründen ausdrücklich für sich verlangt und dann auch erhalten hatte, mit Magadala als Zentrum besetzt. Um ein weiteres Vordringen und Herabsteigen des Feindes in die Ebene zu verhindern, wurde die Stellung bei Karajulu direkt bedroht werden würde, stachen die Franzosen die Deiche des Bardar durch und setzten einen großen Teil der Fläche unter Wasser. Da sie die Bewohner der 21 überschwemmten Dörfer nicht vorher gewarnt hatten, sind viele der armen Leute ertrunken, und die Überlebenden haben alles verloren, was natürlich die Stimmung hinsichtlich der fremden Eindringlinge nicht verbessert hat.

Das Erscheinen einer ziemlich ansehnlichen Streitmacht in Florina zu Anfang Mai, welche es offenbar auf das von dort kaum 30 Kilometer entfernt liegende Monastir (Bitolia) abgesehen hatte, brachte die ganze mazedonische Front in Bewegung und verlegte den Kriegsschauplatz nach einer Seite, wo man keine Ereignisse von Bedeutung erwartet hatte.

Die Verbandsmächte sind zu der Überzeugung gekommen, daß auch dieses Jahr auf den Hauptkriegsschauplätzen keine Entscheidung zu erlangen ist, und haben beschlossen, so viel wie möglich, dem Feinde auf zweifelhafte Kriegsschauplätzen — auf dem Balkan und in den verschiedenen Gegenden der asiatischen Türkei — Abbruch zu tun, um ihn dadurch zu schwächen und weiter zu erschöpfen. Außerdem hat man in Paris und auch in London, um die Stimmung unter dem Publikum zu heben und ihm die kostbaren und so viel Truppen verschlingenden Expeditionen im Osten schmackhaft zu machen, einen tüchtigen Sieg einer dieser Expeditionen nötig, nach den vielen und andauernden Schläppen, die man bis jetzt zu verzeichnen hatte. Die besten Aussichten dazu würde die Saloniki-Expedition bieten, nachdem man gehört hat, daß ein Teil der deutschen Truppen von der mazedonischen Front nach Verdun verlegt wurde und die Bulgaren einen Teil ihres Heeres auf Urlaub schicken wollten (oder schon geschickt hatten), um die Ernte hereinzuholen. Italien sollte noch einige Verstärkungen für Albanien zur Verfügung stellen, das Heer Rösch bei Balona festhalten, um von Santi Quaranta aus durch Nordepirus nach Monastir vorzudringen. Die Besetzung von Monastir und von so viel Gebiet, wie sofort möglich sein würde, sollte das erste Ziel der Offensive sein. Man hoffte damit drei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen.

Erstens meint man, daß es den Griechen angenehm sein würde, wenn diese Stadt den Bulgaren wieder fortgenommen würde. Als Österreich-Ungarn im Juli 1914 Serbien den Krieg erklärte, hat die serbische Regierung sogleich der Regierung in Athen vorgeschlagen, ihr 30 000 Mann für die Besetzung des sogenannten Neufserbiens (Mazedoniens) zu leihen, wodurch Serbien seine Truppen hätte zurückziehen können, um sie gegen den aus dem Norden und Nordwesten kommenden Feind aufzustellen. Für diesen Dienst bot Serbien das schon bei den Friedensverhandlungen in Bukarest von Griechenland begehrte Monastir als Vergütung an. Jetzt soll, wie berichtet wird, Serbien mit Zustimmung der verbündeten Mächte von neuem Griechenland Monastir versprochen haben, wenn dieses schließlich doch noch bei der Wiederaufrichtung Serbiens mithelfen wolle.

Zweitens wird durch die Besetzung Monastirs und des umliegenden Gebiets die Fiktion von dem Weiterbestehen eines serbischen Staates geschaffen sein, damit Serbien behaupten kann, daß es von der Karte von Europa nicht verschwunden sei. Sobald Monastir besetzt sein würde, sollen — wie der Plan lautet — die jetzt noch westlich von Saloniki aufgestellten serbischen Truppen nach dort verlegt werden, und Kronprinz Alexander soll sich dort mit der Regierung niederlassen, wodurch der erste Schritt zur Wiederaufrichtung Serbiens getan sein würde.

Dadurch wird drittens, wie der Verband erwartet, weniger ein bedeutender militärischer Vorteil zu gewinnen sein, wohl aber ein Ereignis von großem moralischen und politischen Gewicht vollzogen sein, das weittragende Folgen auf die Stimmung in den Balkanländern hinsichtlich des Verbandes haben und vielleicht die Bulgaren dazu bringen könnte, sich nach einem guten Frieden umzuschauen, um schließlich nicht Gefahr zu laufen, die schon eingehelmte Beute zum großen Teile zu verlieren.

Der Plan und die daran geknüpften Erwartungen sind in der Tat gut durchdacht. Dazu ist Monastir wohl der schwächste Punkt an der mazedonischen Front, da es gegen Süden ganz offen liegt und dort nicht durch natürliche Hindernisse, die leicht zu verteidigen wären, geschützt ist. Jedoch das Fell wird hier verteilt, bevor der Bär erlegt ist. Die Bulgaren haben sogleich ihre Maßregeln getroffen, so daß die Franzosen, sobald sie von Florina über die Grenze in der Richtung auf Monastir vorgehen wollen, auf einen sehr heißen Empfang rechnen können.

### Der Krieg zur See.

Wlissingen, 23. Juni. (W.B.) Hier angekommene Fischer berichten, daß ein englischer Dampfer der englischen Torpedobootflotte früh 3 Uhr von deutschen Torpedobooten bei dem Leuchtschiff Schouwenbank angehalten und nach Zeebrügge abgebracht worden sei.

Saag, 24. Juni. Das Garwich-Boot, das durch deutsche Torpedobooten nach Zeebrügge gebracht worden ist, ist vermutlich die „Brüssel“. Von der Ankunft dieses Dampfschiffes, das am Donnerstagabend 11¼ Uhr auf dem neuen Wasserwege nach Garwich abfuhr, hat die Rotterdammer Vertretung der Great Eastern Dampfschiffahrtsgesellschaft noch keinen Bericht erhalten. Die

„Brüssel“ war bei ihrer Abfahrt hauptsächlich mit Lebensmittelmitteln, wie Margarine, Eier usw. befrachtet. An Bord befanden sich Reisende, etwa 50 belgische Flüchtlinge, Männer, Frauen und Kinder, sowie 24 Küsten.

### Der Krieg und die Heimat.

\* Das Präsidium des Reichstages hat, laut „W.B.“, am Donnerstagabend eine Reise nach Kottow, Wilna und Warschau angetreten. Auch eine Begrüßung durch Hindenburg soll vorgesehen sein.

### Die Neutralen.

Washington, 23. Juni. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus besagt, laut W.B.: Im Repräsentantenhaus beantragte der Vorsitzende des militärischen Ausschusses, Gay, die Entschliebung anzuwenden, durch die der Präsident ermächtigt wird, nach seinem Gutachten Militärtruppen in die Armeen der Vereinigten Staaten einzuschicken. Es entstand eine lebhaft ausgeführte Debatte über den von Gay eingebrachten Vorschlag, in dem erklärt wird, daß der Notfall, für den eine solche Einberufung von Militärtruppen in die Armeen vorgesehen sei, bereits bestehe. Der Führer der Republikaner, Mann, unterstützte den Vorschlag mit der Begründung, daß in Nordamerika bereits der Kriegszustand bestehe. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen. — Reuters meldet: Ein Isonischer Bericht des Generals Pershing, in dem mitgeteilt wird, daß in den Kämpfen bei Carrizal möglicherweise zwei Abteilungen Kavallerie aufgerieben wurden, verursachte größere Spannung, als irgend einer der zahlreichen Vorfälle, die die Vereinigten Staaten und Mexiko an den Rand des Krieges gebracht haben. In dem Bericht heißt es, daß bisher nur 7 Leute nach der Basis zurückgeführt sind. Sie erzählen, daß die Mexikaner die Kavallerie hinterläßt in der Flanke angegriffen haben.

Als der Bericht in Washington ankam, ließ der Staatssekretär für den Krieg Wilson wecken und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Aus verschiedenen Staaten sind telegraphische Nachrichten eingelaufen, daß die Kommandanten der Militärtruppen fieberhaft arbeiten, um ihre Leute so rasch als möglich nach der Grenze zu bringen.

Athen, 26. Juni. Die griechischen Kammer-Neuwahlen sind, laut W.B., auf den 7. August festgesetzt worden.

\* Amerika u. Mexiko. „Daily Telegraph“ erfährt laut W.B. aus Washington vom 23. Juni: Die Vertreter von Salvador und Costarica haben aus der Stadt Mexiko die telegraphische Nachricht erhalten, daß Salvador und Costarica der mexikanischen Regierung mitgeteilt haben, sie würden im Falle eines amerikanischen Einmarsches in Mexiko sich am Widerstand gegen die Vereinigten Staaten beteiligen.

### Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 26. Juni.

Gestern besuchten Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schlosskirche.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben der Stadtverwaltung hier zur Vinderung der Not der durch den Fliegerangriff betroffenen bedürftigen Familien 2000 M., Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise für den gleichen Zweck 1000 M. und Ihre Majestät die Königin von Schweden 500 M. zur Verfügung gestellt.

\*\* Durch die Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 23. Juni 1916 sollen die Bodenseefische in größerem Umfang als dies bisher der Fall war, dem Verbräuche im Großherzogtum zugeführt werden. Zu diesem Zweck ist beim Großh. Landeskommissar in Konstanz eine Badische Fischervergorgung errichtet worden, deren Geschäftsstelle dem Einkauf oberbadischer Städte in Singen a. S. übertragen worden ist. Die in Baden anliegenden Bodenseefischer sind verpflichtet, zu den Höchstpreisen ihre Fische an die von der Geschäftsstelle der Badischen Fischervergorgung bezeichneten Abnahmestellen abzuliefern. Ausnahmen kann allgemein oder im einzelnen Falle die Badische Fischervergorgung gestatten. Die Abnahmestellen werden entsprechend der Leistung der Geschäftsstelle der Badischen Fischervergorgung die eingelieferten Fische an die Bedarfsgemeinden, Bedarfskommunalverbände und unmittelbar an die Verbraucher abgeben. Der Bedarf der Gemeinden ist schon früher erhoben worden.

\*\* Zur Erleichterung des Besuches der vom 27. August bis 2. September 1916 stattfindenden Wustermesse in Leipzig werden den Besuchern (auch den Ausstellern) in der Zeit vom 21. August bis 1. September 1916 gegen Vorzeigung einer von der Leipziger Handelskammer auf ihren Namen ausgefertigten, mit einer Nummer versehenen Bescheinigung nachstehenden Muster einfache Fahrkarten II. oder III. Klasse der gewählten

Zugattung verabfolgt, die zur Rückfahrt bis mit 8. September 1916 ohne Nachzahlung gelten. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt nur für die darauf bemerkten Strecken in direkter Fahrt. Umwegfahrten sind unzulässig.

Auf den bayerischen (rechtsrheinischen) und den badi-schen Staatsbahnen sind auch bei Benutzung der Personenzüge in III. Klasse Sitzgärtchen III. Klasse zu lösen.

Reisende, die in eine höhere Wagenklasse oder Zugattung übergehen, haben die erforderlichen Zusatzkarten (Übergangskarten, Zuschlagkarten) zu lösen. Fahrtunterbrechung ist auf der Hin- und Rückreise je einmal innerhalb der Geltungsdauer der Fahrkarten zulässig. Die Vergünstigung darf von einer Person nicht mehr als fünfmal in Anspruch genommen werden. Für jede Reise ist eine besondere Bescheinigung beizubringen.

Da die Fahrkarten handschriftlich ausgefertigt werden müssen, empfiehlt es sich, sie am Tage vor Antritt der Reise zu lösen. Die Bescheinigung der Handelskammer Leipzig ist bei der Lösung und Prüfung der Fahrkarte vorzulegen.

Bei Verwendung der Rückreise ist die Fahrkarte mit der Bescheinigung abzugeben.

Die Fahrvergünstigung erstreckt sich nicht:

- a) auf die Besuche der Leber-, Rauchwaren- (Kürschner-), Vorsten-, Textil-, sowie der Buden- und Schaumstoffe,
- b) auf Kinder unter 14 Jahren.

Mißbrauch der Einrichtung wird nach dem Geetze verfolgt.

### Kriegsfürsorgemaßnahmen der Stadt Pforzheim.

SRK. Karlsruhe, 24. Juni.

Keine badi-sche Stadt, ja kaum eine deutsche Stadt ist durch den Ausbruch des Krieges schwerer getroffen worden, als Pforzheim mit seiner weltbekannten Luxus-industrie. Hier schien in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 das wirtschaftliche Leben zunächst vollständig stillzustehen. In keiner andern Stadt sind damals wohl im Verhältnis zur Einwohnerzahl so viele Arbeitskräfte frei und Menschen erwerbslos geworden, wie in Pforzheim. Große Aufgaben sind aus diesen Verhältnissen der Stadtverwaltung erwachsen. Um der durch den Zusammenbruch des Pforzheimer Bankvereins noch verschärften Schwierigkeiten Herr zu werden, bedurfte es außerordentlicher Hilfsmittel und einer zielbewussten Organisation.

Wie die Stadtverwaltung ihre Aufgabe aufgefaßt und wie sie sie gelöst hat, darüber gibt in schlichten Worten eine „Denkschrift“ über die Kriegsfürsorgemaßnahmen der Stadtgemeinde Pforzheim Auskunft, die Oberbürgermeister Sachermeister dem Bürgerausschuß vorgelegt hat.

Die Unterstützung der Familien der Einberufenen machte in Pforzheim besonders erhebliche Aufwendungen erforderlich, da der Kreis der Unterstützungsbedürftigen viel umfangreicher war als anderwärts. Viele Familien, die in Friedenszeiten als gut bemittelt betrachtet wurden, haben durch Schließung des Geschäftes, durch Verlust der Beziehungen mit dem Ausland, Verluste durch Bankkrisen großen Schaden erlitten. Viele mußten darum teils sofort, teils im Laufe des Krieges um Unterstützung nachsuchen, während sie in normalen Zeiten zu den wohlhabenden Familien zählten. Insbesondere mit der längeren Dauer des Krieges erweiterte sich der Kreis der Unterstützten, sodaß jetzt zahlreiche Familien, die vor dem Krieg zu dem guten Mittelstand gerechnet wurden, Unterstützung erhalten.

Eine der ersten Kriegsmassnahmen bildete die Errichtung von Volksschulen zur Abgabe von warmen Mittagessen, die sehr gegenwärtig wirkten. Seit Kriegsausbruch wurden 2 751 998 Portionen verabreicht. Für Kinder, die die Mutter vor Kriegsbeginn verloren hatten und durch die Einberufung des Vaters erloschen wurden, wurde ein städtischer Kinderhort gegründet, der Unterkunft und volle Verpflegung gewährt.

Der Aufwand für Kriegsunterstützung belief sich in der Zeit vom 1. August 1914 bis 1. April 1916 hinsichtlich der reichsgesetzlichen Mindestunterstützungen auf 2 737 789 M., welcher Betrag von der Staatskasse zinslos vorgeschossen wurde. Der Zuschuß des Lieferungsverbands betrug 905 772 M., die städtische Barunterstützung einschließlich der Mietzuschüsse 1 824 620 M., der Aufwand für Mietzuschüsse unmittelbar an den Vermieter (seit 1. September 1915) 129 051 M. und endlich der Volksschulen- und Naturalienaufwand 857 710 M.

Die anfangs des Krieges einsetzende große Arbeitslosigkeit erforderte die Einrichtung einer Arbeitslosen-fürsorge, die dem städtischen Arbeitsamt angegliedert wurde, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß die Arbeitsvermittlung die erste Hilfe ist, die den Arbeitslosen zuteil werden muß, und daß erst, wenn dieses Mittel versagt, Unterstützung zu gewähren ist. Es ist erfreulich, daß in der Denkschrift zu Ehren der Arbeiter festgestellt werden kann, daß in diesem Punkte die Ansichten der Stadtverwaltung und der Arbeiter durchaus übereinstimmen. Der Gesamtaufwand für die Arbeitslosen-fürsorge belief sich bis 1. April 1916 auf 389 178 M.

Ein städtisches Mieteinigungsamt hat seit Mitte März 1915 eine erprobliche Tätigkeit zum Ausgleich der Interessen von Mietern und Vermietern entfaltet, die sich nach Ansicht der Denkschrift hauptsächlich deshalb günstig gestalten konnte, weil das Mieteinigungsamt in der Lage war, Mietzuschüsse zu bewilligen, eine Möglichkeit,

von der in beträchtlichem Umfang Gebrauch gemacht wurde.

Die Kriegsinvalidentfürsorge hat gute Erfolge namentlich hinsichtlich der Arbeitsvermittlung aufzuweisen. Bisher konnten alle vom Landesamt für Baden oder von auswärtigen Lazaretten erfolgenden Zuweisungen erledigt werden.

Wie in anderen größeren Städten erforderte besondere Aufmerksamkeit der Stadtverwaltung die Sorge für Beschaffung ausreichender Mengen von Lebensmitteln. Der städtischen Lebensmittelkommission ist eine schwierige Aufgabe zugefallen, bei deren Lösung sie von dem Standpunkte ausging: Einkauf der Waren durch die Stadt, Verkauf durch die Geschäfte zu vereinbarten Preisen. Die Zahl der städtischen Verkaufsstellen ist darauf auf das Äußerste beschränkt worden; die Stadt will nicht die vorhandene schwierige Lage der Pforsheimer Geschäfte durch unnötige Konkurrenz seitens der Stadt selbst erschweren.

Die Ausgaben für die Beschaffung der Lebensmittel zum Verkauf durch die Stadt betragen im Berichtszeitraum 481 538 M., die Einnahmen aus dem Verkauf 427 421 M. Der ungedeckte Betrag ist hiernach nicht sehr erheblich, nach Abzug des Wertes der am Ende des Berichtszeitraums vorhandenen Waren belief er sich auf rund 38 000 M.

Zur Vinderung der Notlage der Frauen trug vieles zur Einrichtung von Frauenarbeitsstätten bei, die sehr lebhaften Zuspruch fanden. Anfang Dezember 1914 wurden 1500 Frauen mit Nähn, 2300 mit Stricken gegen Entgelt beschäftigt. Die Gesamtsumme der Arbeitslöhne im Berichtszeitraum belief sich bis 1. April 1916 auf 357 602.

Die Denkschrift gibt noch weiter ein Bild über die Pforzheimer Lazarette, die Tätigkeit der Erfrischungstation am Bahnhof, die Gründung und Tätigkeit der Kriegskreditkasse, sowie über die Organisation der Liebesgabenverteilung und der Unterstützung kriegsgefangener Pforzheimer.

Wer die Ausführungen der Denkschrift verfolgt, gewinnt den Eindruck, daß vonseiten der Stadtverwaltung ein gewaltiges Maß von Arbeit mit Umsicht und Erfolg geleistet worden ist, um der jähergeprüften Stadt die Überwindung der Folgen des Krieges nach Möglichkeit zu erleichtern.

Es darf dabei aber auch betont werden, daß Reich und Staat mit reichen Mitteln der Stadt zur Seite gestanden sind, um die finanzielle Last erträglicher zu gestalten.

### Erwerb und Verlust der badischen Staatsangehörigkeit im Jahre 1915.

Am Berichtsjahr wurden von den Groß-Bezirksämtern, als höheren Verwaltungsbehörden im Sinne der §§ 16 u. 23 des Reichs- u. Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913, 881 Urkunden versehen, die 2551 Personen betrafen. Die Verteilung erfolgt bei 454 Urkunden mit 1568 Personen nach § 7 des Gesetzes, wonach die Aufnahme einem Deutschen von jedem Bundesstaat, in dessen Gebiet er sich niedergelassen hat, auf seinen Antrag erteilt werden muß, bei 315 Urkunden mit 765 Personen nach § 8, demzufolge ein Ausländer, der sich im Inland niedergelassen hat, von dem Bundesstaat, in dessen Gebiet die Niederlassung erfolgt ist, auf seinen Antrag eingebürgert werden kann, bei 65 Urkunden mit 135 Personen nach § 10, wonach die Witwe oder geschiedene Ehefrau eines Ausländers, die zur Zeit ihrer Eheschließung eine Deutsche war, auf ihren Antrag von dem Bundesstaat, in dessen Gebiete sie sich niedergelassen hat, eingebürgert werden muß, bei 2 Urkunden mit 2 Personen nach § 11, der besagt, daß ein ehemaliger Deutscher, der als Minderjähriger die Reichsangehörigkeit durch Entlassung verloren hat, auf seinen Antrag von dem Bundesstaat, in dessen Gebiet er sich niedergelassen hat, eingebürgert werden muß, bei 17 Urkunden mit 29 Personen nach § 13, der bestimmt, daß ein Deutscher, der sich nicht im Inland niedergelassen hat, von dem Bundesstaat, dem er früher angehört hat, auf seinen Antrag eingebürgert werden kann und ferner bei 28 Urkunden mit 64 Personen nach § 31, wonach ein ehemaliger Deutscher, der vor dem Inkrafttreten des Gesetzes die Reichsangehörigkeit nach § 21 des Gesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870 durch zehnjährigen Aufenthalt im Ausland verloren hat, von dem Bundesstaat, in dessen Gebiet er sich niedergelassen hat, eingebürgert werden muß, wenn er keinem Staate angehört, was auch für den ehemaligen Angehörigen eines Bundesstaates oder eines in einem solchen einverleibten Staates gilt, der bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 1. Juni 1870 nach Landesrecht seine Staatsangehörigkeit durch Aufenthalt außerhalb seines Heimatstaates verloren hat.

Außer diesen Fällen wurden weitere 103 Urkunden mit 208 Personen nach § 14 erteilt, in welchem das Gesetz Bestimmungen trifft, daß die von der Regierung oder der Zentral- oder höheren Verwaltungsbehörde eines Bundesstaates vollzogene oder bestätigte Anstellung im unmittelbaren oder mittelbaren Staatsdienst, im Dienste einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbands, im öffentlichen Schuldienst oder im Dienste einer von dem Bundesstaat anerkannten Religionsgesellschaft für einen Deutschen als Aufnahme, für einen Ausländer als Einbürgerung gilt.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1915 verliehenen Urkunden betrug somit 984, womit insgesamt 2759 Personen in den badischen Staatsverband aufgenommen bzw. eingebürgert worden sind.

Von den Urkundenempfängern waren 788 männlichen und 201 weiblichen, von den Angehörigen 649 männlichen und 1126 weiblichen Geschlechts. Nach dem Familienstand waren von den 2759 aufgenommenen und eingebürgerten Personen 1583 ledig, 1064 verheiratet, 87 verwitwet u. 5 geschieden; ihrem Alter nach waren 426 unter 7 Jahre alt, 450 waren 7 bis 13, 193: 14 bis 16, 146: 17 bis 19, 186: 20 bis 24, 950: 25 bis 44 und 878 waren 45 Jahre und älter, davon der älteste Mann 77 und die älteste Frau 79 Jahre alt.

Dem Religionsbekenntnis nach waren 1348 evangelisch, 1254 katholisch, 15 sonstige Christen, 111 israelitisch und 31 sonstiger und ohne Religion. Nach dem Beruf gehörten 92 der Landwirtschaft und Gärtner, 1298 dem Gewerbe und der Industrie, 655 dem Handels- und Verkehrsgewerbe, 92 den Diensten und Tagelohnarbeitern und 359 den sog. freien Berufen an; 265 waren Rentner, Pensionäre, Schüler und dergleichen. Nach ihrer früheren Staatsangehörigkeit fehlten sich die 2759 aufgenommenen und Eingebürgerten wie folgt zusammen:

Preußen 461, Bayern 467, Sachsen 60, Württemberg 506, Hessen 128, Mecklenburg-Schwerin 3, Sachsen-Weimar 5, Mecklenburg-Strelitz 3, Oldenburg 7, Braunschweig 7, Sachsen-Meiningen 10, Sachsen-Altenburg 4, Sachsen-Coburg-Gotha 1, Anhalt 3, Neuf. i. Linie 1, Lippe 1, Hamburg 4, Elsaß-Lothringen 104, im ganzen 1775 Reichsangehörige; ferner Belgien 14, Dänemark 14, Frankreich 40, Griechenland 1, Großbritannien 70, Italien 370, Niederlande 9, Österreich-Ungarn 99, Rumänien 7, Rußland 63, Schweiz 93, Spanien 3, Vereinigte Staaten von Amerika 86, Brasilien 5, Mexiko 1, im ganzen 875 Reichsausländer; 100 Personen waren bei der Aufnahme bzw. Einbürgerung ohne Staatsangehörigkeit.

An Einzelstehende wurden 401 Urkunden verliehen, an Familienhäupter 583, mit 1775 Angehörigen, und zwar betrafen 131 Urkunden Familien mit je 2, 138 solche mit je 3, 135 solche mit je 4, 73 solche mit je 5, 40 solche mit je 6, 32 solche mit je 7, 14 solche mit je 8, 11 solche mit je 9 und 6 solche mit je 11 Personen, je 1 Urkunde betraf 10 bzw. 12 und 14 Personen.

Die Aufnahmen usw. fanden in den 53 Amtsbezirken in verschiedenem Umfange statt; während die Bezirke Engen, Wolfach und Berthelheim keine Aufnahmen zu verzeichnen hatten, entfallen auf 8 Bezirke 1 bis 5, auf 10: 6 bis 10, auf 8: 11 bis 20, auf 14: 21 bis 50, auf 4: 51 bis 100 und auf 6 mehr als 100 Personen, davon auf die Bezirke Mannheim 695, Karlsruhe 270, Freiburg 252, Heidelberg 212, Pforzheim 205 und Konstanz 159. Die meisten Aufnahmen usw. kamen mit 2025 Personen auf die 19 größeren Städte, davon allein 1540 Personen auf die 5 Städte mit über 50 000 Einwohner, während auf alle anderen Gemeinden zusammen nur 734 Personen treffen.

Aus dem badischen Staatsverband wurden im Jahre 1915 nur 92 Personen entlassen; die Zahl der Entlassungsurkunden belief sich auf 88, und zwar hatten nur 18 Amtsbezirke solche zu verzeichnen, während in 35 Bezirken keine Entlassungen vorkamen. In 12 Bezirken betrug die Zahl der entlassenen Personen 1 bis 5, in 5: 6 bis 10 und in 1 (Donauinseln) 19. Auf die 19 größeren Städte entfallen nur 14 Entlassungen, davon insbesondere auf Karlsruhe 5, Pforzheim 4, Mannheim 3 und Heidelberg 2, während der Rest mit 78 auf das platte Land kommt.

Von den Entlassenen waren nach dem Geschlecht 48 männlich und 44 weiblich; nach dem Familienstand 48 ledig, 37 verheiratet und 7 verwitwet; nach der Religion 30 evangelisch, 53 katholisch und 3 israelitisch; nach dem Alter 4 unter 7, 15: 7 bis 13, 11: 14 bis 16, 11: 17 bis 19, 6: 20 bis 24, 21: 25 bis 44 und 24 über 44 Jahre alt; nach dem Beruf entfallen 58 auf Gewerbe und Industrie, 15 auf Handels- und Verkehrsgewerbe und 19 waren Private, Schüler u. dgl. Als neue Heimat wählten je 1 die Niederlande bzw. die Türkei, je 2 Preußen, Italien, Luxemburg und die Vereinigten Staaten von Amerika, die restlichen 82 Personen ließ sich in der Schweiz nieder.

Von den Entlassungsurkunden wurden 16 an Einzelstehende und 22 an Familien erteilt; unter letzteren waren 9 mit je 2, 5 mit je 3, 2 mit je 4, 4 mit je 5 und je 1 mit 6 bzw. 9 Personen.

Bei 9 Entlassungen mit 21 Personen ist der Grund für die Aufgabe der badischen Staatsangehörigkeit ermittelt worden, und zwar wurde dreimal besseres Fortkommen als solcher angegeben, 3 Urkundennehmer waren in der Schweiz geboren und 2 bzw. 1 waren schon über 10 Jahre in der Schweiz bzw. in Italien ansässig.

oc. Baden-Baden, 25. Juni. Im Alter von 90 Jahren ist hier freiwillig Schweser, Gisberte Freiligrath, gestorben. Sie war schon seit Jahren hier ansässig. Sie hatte sich in ihrer Jugend zu einer tüchtigen Klavierpielerin ausgebildet, mußte dann aber eines schweren Nerveneidens wegen die Laufbahn als Pianistin aufgeben. Sie wandte sich dann der Schriftstellerei zu, gab Beiträge zur Biographie ihres Bruders heraus und machte sich durch die Übersetzung einer Reihe englischer Dichtungen bekannt.

R.L.B. Haslach, 25. Juni. Unter außerordentlich starker Beteiligung von nah und fern fand heute nachmittags die Beerdigung des verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt Haslach, Stadtpfarrers u. Schriftstellers Dr. Hans Jakob von seiner Villa aus zu der von ihm selbst gewählten und errichteten Begräbnisstätte in der Waldkapelle bei Hoffstetten statt. Von Vertretern der Behörden und den vielen Freunden des Verstorbenen bemerkte man u. a. im Redenzug Erzengel Reinhard, Freiburg i. Br., den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats Erzengel Hilbel, den Präsidenten der Zweiten Kammer, Rohrbach, Heidelberg u. eine Reihe von Vertretern von Vereinen und Körperschaften der badischen Heimatlande und Volkstrachtenvereine.

Nach der Einsegnung im Trauerhause betonte sich der Zug den Berg hinan, Hoffstetten zu, wofür in der Pfarrkirche das Totenoffizium stattfand. An der Begräbnisstätte hielten u. a. Ansprachen die Bürgermeister von Haslach und Gagau, der erste Bürgermeister von Freiburg i. Br., Riedel, der Landeskommissar Wacker für die Volkstrachtenvereine, Unidertitätsprofessor Dr. Fischer aus Freiburg für die Vereine für Volkstum und Heimatpflege und Reichstagsabgeordneter Fehrenbach für die Freunde des Heimgegangenen.

Unter den zahlreichen Beileidskundgebungen aus aller Welt befanden sich auch solche des Großherzogs, der Großherzogin Luise von Baden, des Erzbischofs und des Bischofs von Freiburg, sowie namhafter Künstler und Schriftsteller.

### Aus der Residenz.

\* Aus Anlaß des neuerlichen Fliegerangriffs auf die hiesige Stadt hat Oberbürgermeister Habermehl in Pforzheim im Namen der Badischen Städte der Städteordnung ein Schreiben an den Stadtrat gerichtet, in welchem der herzlichen Anteilnahme der Schwesterstädte an der Trauer der Stadt Karlsruhe und ihrer Bevölkerung über das durch den Fliegerangriff verursachte Unheil in warmen Worten Ausdruck verliehen ist.

Ferner haben der Stadtrat Heidelberg und Bürgermeister Dr. Schwander namens der Stadt Straßburg die herzliche Anteilnahme ihrer Städte an der wiederholten schweren Heimvisitation der Stadt Karlsruhe telegraphisch kundgegeben. Der Oberbürgermeister hat für diese wohlwollenden Kundgebungen namens des Stadtrats den besten Dank ausgesprochen.

Auf Anordnung der Kirchenbehörde wurde am Sonntag in den evangelischen Gottesdiensten der Fliegeropfer gedacht. Abends um 6 Uhr fand in der Grabkapelle des Großherzogs im Botanischen Garten ein Abendgottesdienst statt. Für die toten Opfer des Fliegerangriffs wurden dem Oberbürgermeister bis zum Samstag 2880 M. übergeben.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König von Bayern hat aus Anlaß des Fliegerangriffs auf Karlsruhe ein Telegramm an den Großherzog gerichtet.

\* Todesfälle. Im Alter von 53 Jahren ist am Samstag früh Rechtsanwalt Paul Fröhlich an den Folgen eines Hirnschlages gestorben. Fröhlich hat neben seiner beruflichen auch eine rege politische Tätigkeit entfaltet. Er war einer der Mitbegründer der freisinnigen Partei, die 1890 in Baden entstand. 1898 wurde er in den Bürgerausschuß der Stadt Karlsruhe gewählt und gehörte ihm bis an sein Lebensende an. Als Vertreter des Wahlkreises Karlsruhe-West war Fröhlich von 1901 bis 1908 Mitglied der Zweiten Kammer der Landstände.

Am Samstagabend ist Professor a. D. Rudolf Mayer, der erst am Pfingstmontag seinen 70. Geburtstag hatte feiern können, gestorben. Professor Mayer, ein weit über Karlsruhe hinaus bekannter Künstler, hatte 28 Jahre hindurch an der Großherzoglichen Kunstgewerbeschule hier eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. Im Sommer 1914 war er in den Ruhestand getreten.

### Verschiedenes.

Die handelspolitische Zukunft Deutschlands. Man schreibt uns: Die „Vereinigung zur Förderung deutscher Wirtschaftsinteressen im Ausland“ wird aus Anlaß ihrer diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung, die am Samstag, 1. Juli in Frankfurt a. Main stattfindet, den deutschen Interessen am Weltmarkt, insbesondere Industrie und Handel, Gelegenheit geben, hochinteressante Ausführungen über „Die handelspolitische Zukunft Deutschlands“ zu hören, die gerade in unsern Tagen von besonderer Bedeutung sein müssen. In einer allgemeinen Hauptversammlung, die nachmittags um 4 1/2 Uhr im Hotel „Frankfurter Hof“ beginnt, wird der frühere Rektor der Berliner Handelshochschule, Universitätsprofessor Dr. Jastraw in Berlin, über dieses Thema einen Vortrag halten, dem sich eine Aussprache anschließen wird. Zu dem Vortrag ist auch Nichtmitgliedern der Vereinigung, Herren und Damen, die als Industrielle und Kaufleute an Aus- und Einfuhr und an der zukünftigen Stellung Deutschlands auf dem Weltmarkt interessiert sind, der Zutritt gestattet, jedoch nur auf Grund eines Einladungscheines, das durch die Geschäftsstelle der Vereinigung zur Förderung deutscher Wirtschaftsinteressen im Ausland, Köln, Hansaring 11 I. unentgeltlich zu beziehen ist.

### Neueste Drahtnachrichten.

#### Amtlicher Tagesbericht.

R.L.B. Großes Hauptquartier, 26. Juni, vormittags. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war wie an den beiden letzten Tagen bedeutend.

Westlich des „Toten Mannes“ scheiterten nächtliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer.

Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken „Kalte Erde“ mit einem völligen Mißerfolg der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten, teilweise nach Handgemenge in unseren Linien, überall zurückgeworfen.

Deutsche Fliegergeschwader griffen englische Lager bei Bas (östlich von Dullens) mit Bomben an.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von teilweise reger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleiner Abteilungen ist vom nördlichen Teile der Front nichts Wesentliches zu berichten. Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Westlich von Sokul und bei Jaturch dauern heftige, für uns erfolgreiche Kämpfe an.

Die Gefangenzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere, 11 097 Mann, die Beute auf zwei Geschütze, 54 Maschinengewehre gestiegen.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer ist im allgemeinen unverändert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

(Angabe ist der Preis für Sperrstich I. Abt.)

Donnerstag, 29. Juni. Abt. C. 69. Vorst.: „Die Troerinnen des Euripides“ bearbeitet von Franz Werfel. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4 M.)

Samstag, 1. Juli. 36. Sondervorst. Kleine Preise. „Carmen“, große Oper in 4 Akten von Bizet. Anfang 7 Uhr, Ende 11 1/2 Uhr. (3 M.) Vorverkauf für die Abonnenten am Montag, 26. Juni, vormittags 10—12 Uhr, C., A., B.; allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 26. Juni, nachmittags 3 Uhr an.

Sonntag, 2. Juli. Abt. A. 71. Ab.-Vorst. „Fidelio“, Oper in 2 Akten von Beethoven. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 9 Uhr. (4 M. 50 Pf.)

Montag, 3. Juli. 37. Sondervorst. Kleine Preise. Zum Besten der Hoftheaterpensionsanstalt. Zum erstenmal: „Don Cesar“, Operette in 3 Akten von Dellinger. Anfang 7 Uhr. (3 M.) Abonnentenvorverkauf am Dienstag, 27. Juni, vormittags 10—12 Uhr, A., B., C.; allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, 27. Juni, nachmittags 3 Uhr an.

Die zur ausgefallenen Vorstellung von „Richardis“ gelösten Eintrittskarten können gegen Rückerstattung des Eintrittspreises zurück gegeben oder zu einer anderen Vorstellung umgetauscht werden.

Im Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, 25. Juni. 10. Sondervorstellung. „Polenrat“, Operette in 3 Akten von Redbal. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

# Mitteldeutsche Creditbank Filiale Karlsruhe

Kapital und Reserven: Mk. 69 000 000

Vermittlung aller Bankgeschäfte.

## Moderne Hochleistungs-Dampfkessel- Anlagen

DAMPFKESELFABRIK vorm. Arthur Rodberg  
AKTIEN-GESELLSCHAFT  
DARMSTADT. C. 582

## Kriegsgewinnsteuer

Beratung und Berechnung

Rheinische Treuhand-Gesellschaft R.-G.

M. 6, 13 Mannheim Telefon 7155

Aktienkapital Mk. 1 500 000.



**Bürgerliche Rechtspflege.**  
a. Streitige Gerichtsbarkeit.  
Öffentliche Zustellung einer Ladung.

§. 275. Karlsruhe. Die Ehefrau des Tagelöhners Gottlieb Schneider, Klara geb. Fischer in Forzheim, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dufner in Forzheim, klagt gegen ihren Ehemann, früher zu Forzheim, jetzt unbekannt wo, auf Scheidung der zwischen ihnen am 27. Febr. 1897 in Mannheim geschlossenen Ehe aus Verschulden des Beklagten und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 2. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf: Montag, den 2. Okt. 1916, vorm. 9 Uhr, mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt als Prozeßbevollmächtigten vertreten zu lassen.

Karlsruhe, 24. Juni 1916. Der Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts.

§. 270. Baden. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Bankiers Anton Müller in Firma F. C. Berger in Baden ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin bestimmt auf: Samstag, den 22. Juli 1916, vormittags 10 Uhr, vor Großh. Amtsgericht Baden, Zimmer 17.

Baden, 21. Juni 1916. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

§. 278. Engen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Degauer Steinwarenfabrik Engen, G. m. b. H., in Engen i. Bg. ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, Erhebung von Einwen-

dungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schlusstermin bestimmt auf:

Freitag, 14. Juli 1916, vormittags 10 Uhr, in das Amtsgerichtsgebäude hier, 2. Stod., Zimmer Nr. 18, wozu die Beteiligten geladen werden.  
Engen, 30. Juni 1916. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

§. 271. Ettlingen. Über den Nachlaß des Wehmannes u. Webermeisters Theodor Mai von Ettlingen, gestorben am 14. Febr. 1916, wurde heute, am 23. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Nachlaß überschuldet ist. Rechtsanwält Dr. Diefenthaler in Ettlingen wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 12. Juli 1916 beim diesseitigen Gericht anzumelden. Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gericht zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf:

Mittwoch, 19. Juli 1916, vormittags 11 Uhr.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinverwalter zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestehen der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefordert

werden, dem Konkursverwalter bis zum 12. Juli 1916, vormittags 10 Uhr, Anzeige zu machen.  
Ettlingen, 23. Juni 1916. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.



Meinen bisherigen Kunden

nach referierte Lose zur 1. Ziehung Preuss.-südd. Klassenlotterie bitte alsbald abholen zu wollen, Gewinne werden jederzeit eingelöst u. getauscht gegen

1/8 1/4 1/2 1/1 Los  
5.- 10.- 20.- 40.- Mk.  
pro Klasse, oder 25.-, 50.-, 100.-, 200.- für alle Klassen.  
Ludwig Götz  
Großh. Bad. Lottereeinnehmer  
Hebelstraße 11, beim Rathaus,  
Karlsruhe C. 949

Defriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. Juli 1916, Anzeige zu machen.  
Ettlingen, 23. Juni 1916. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

§. 272. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Schick, Inhaber der Firma Jakob Schick in Mannheim, C. 1, wird, nach Abhaltung des Schlusstermins, aufgehoben.  
Mannheim, 23. Juni 1916. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts Z. 8.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Rudolf Bernhardt in Mannheim betr. Die Schlussrechnung ist erstellt und diese, sowie die Vorname der Schlussverteilung genehmigt.  
Als Massebestand sind vorhanden 874 Mk. 99 Pfg. Dieran haben abzugeben die Kosten des Konkurses. Dem etwa noch verbleibenden Massebestand stehen an Forderungen gegenüber 1700 Mk.  
Der Konkursverwalter: Dr. Franz Rosenfeld.

§. 248. Radoßzell. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Singener Mühlvereinsvereins, e. G. m. b. H. in Singen ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bestimmt auf:

Freitag, 28. Juli 1916, vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 37.  
Radoßzell, 20. Juni 1916. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

§. 261.21. Baden. Die Georg Braun Ehefrau, Erbschaft geb. Rozer in Baden,

# Badische Lokaleisenbahnen, Akt.-Ges. Karlsruhe.

Bilanz auf den 31. Dezember 1915.

Aktiva:		M	Pf	M	Pf
Barbestand					4 370 97
Wertpapiere:					
4 1/2 % ige eigene Schuldverschreibungen (Nom. M. 294 000.—)		250 488			
Sonstige Wertpapiere (Nom. M. 1000.—)		898			
Hinterlegte Sicherheit (Nom. M. 2000.—)		1 732		253 118	
Bestände der Erneuerungs- und konz. Reservefonds:					
Wertpapiere		97 040			
Material-Vorräte		39 178	18	136 218	18
eigene Aufwendungen:					
Bahnanlagen:					
Bruchsal-Gilsbach-Menzingen	M. 2 095 017.73				
Bühlertalbahnhof	724 782.12				
Albtalbahnhof	6 206 111.94				
Biesloch-Redesheim-Waldangelloch	3 101 208.38				
Redarbischofsheim-Güffenhardt	1 273 455.14				
Baufonto Elektr. und Oberbauberstärkung	2 647 331.74				
Anlagen zur Stromabgabe an Stadt Ettlingen	204 618.01				
	16 252 525.06	4 345 460	91	20 597 985	97
Vorräte der Bahnen:					
Bruchsal-Gilsbach-Menzingen		5 971	76		
Bühlertalbahnhof		3 409	23		
Albtalbahnhof		92 429	78		
Biesloch-Redesheim-Waldangelloch		4 817	81		
Redarbischofsheim-Güffenhardt		4 233	28	110 961	86
Verschiedene Ausstände (davon Bankguthaben M. 92 216.10)					
Geschäftseinrichtung				496 325	49
Bürgschaften				1 372	09
Gewinn- und Verlustrechnung	M. 40 500			250 248	18
				21 850 600	74
Passiva:		M	Pf	M	Pf
Aktienkapital				9 000 000	
Anleihegeld, Stand am 31. Dezember 1914		7 598 000		7 543 000	
Hierzu ab: ausgeloste Schuldverschreibungen		55 000		2 000	
Rückständige ausgeloste Schuldverschreibungen				4 345 460	91
Zuschüsse von Staat und Gemeinden				127 597	50
Anleihezinsen				95 593	03
Gesetzlicher Reservefonds				124 489	09
Erneuerungsfonds				14 201	24
Konzessionsmäßige Reservefonds				15 000	
Abweichende Verbindlichkeiten:					
Darlehen von Banken		319 695	80	356 134	73
Darlehen von der Darlehenskasse Berlin		36 438	92	227 124	26
Verkehrsschulden					
Bürgschaften	M. 40 500				
				21 850 600	74

## Gewinn- und Verlustrechnung 1915.

Soll.		M	Pf	M	Pf
Geschäftskosten				18 524	45
Anleihezinsen 1915				340 627	50
Abreibung auf Anlagen zur Stromabgabe an Stadt Ettlingen				5 000	
				364 551	95
Haben.		M	Pf	M	Pf
Betriebsüberschüsse der Bahnen					
Bruchsal-Gilsbach-Menzingen		15 938	06		
Bühlertalbahnhof		4 910	90		
Albtalbahnhof		94 527	77		
		115 376	66		
Hierzu ab: Betriebszuschuß für Redarbischofsheim-Güffenhardt		3 844	56	111 532	10
Kursgewinn auf verloste Wertpapiere (nom. M. 2000.— eigene Schuldverschreibungen)				2 486	17
Verlust (davon M. 95 593.03 durch Entnahme aus dem Reservefonds Dedung finden)				285	50
				250 248	18
				364 551	95

Ferner geben wir bekannt, daß in der ordentlichen Generalversammlung vom 16. die sachgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Kommerzienrat Albert Heimann und Bankdirektor Dr. jur. Hermann Fischer, beide in Köln a. Rh., wieder gewählt worden sind.  
Karlsruhe, den 19. Juni 1916.

## Der Vorstand.

hat beantragt, den verschollenen Georg Braun, Reichenträger u. Landwirt aus Sasbach, zuletzt wohnhaft in Baden, für tot zu erklären.  
Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf: Mittwoch, 10. Januar 1917, vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebots-termin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.  
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergelt die Aufforderung, spätestens im Aufgebots-termin dem Gericht Anzeige zu machen.  
Baden, 19. Juni 1916. Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

## Verschiedene Bekanntmachungen. Kohlenlieferung.

Das Staatliche Korpshwerk Kornberg, Station Singheim bei Cos, verdingt die Lieferung von 160 000

Stilgr. magere Ruhrfahnen 1. Qualität für das Jahr 1916 in öffentlichen Wettbewerb.  
Lieferungsbedingungen liegen hier zur Einsicht auf. Angebote sind schriftlich und portofrei, verschlossen, mit Aufschrift „Kohlenlieferung“ versehen bis Samstag, den 1. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Korpshwerks in Kornberg einzureichen.  
Für die Bemerkungen und Bedingungen sind die Bestimmungen des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 maßgebend. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Öffentliche Versteigerung gegen Barzahlung:  
a) Fundstücken und unbestimmte Frachtgüter vom 1. Vierteljahr 1916, darunter 1 Schreibmaschine (Remington), 2 Offizierssäbel, 2 Paar Schneeschuhe und 1 Federad am Freitag, den 30. Juni l. J., vormittags 8 Uhr, und nachmittags 2 Uhr beginnend, in der Expositiohalle (Personenbahnhof).  
§. 276.21 Die besonders genannten Gegenstände sowie die

Schmuckstücken, Uhren u. dgl. werden von 11 Uhr vormittags an, ausgeteilt.  
Karlsruhe, 24. Juni 1916. Rechnungs-bureau der Generaldirektion.

**Tarife.**  
Die von uns unterm 24. März l. J. erlassene Bekanntmachung wegen Anwendung der im Nachtrag 8 zum gemeinsamen Gef. Nr. 200 für den Wechselverkehr deutscher Bahnen enthaltenen Bestimmungen über Berechnung und Erhebung der Frachten und sonstigen Gebühren im Verkehr mit der Schweiz sowie unsere unterm 21. d. M. in der Vereinszeitung erlassene Bekanntmachung in gleicher Angelegenheit treten mit sofortiger Gültigkeit außer Kraft. Die fraglichen Bestimmungen finden somit auf die Tarifverträge im badischen Binnenverkehr sowie in den Wechselverträgen mit anderen deutschen Bahnen keine Anwendung.  
§. 279 Karlsruhe, 24. Juni 1916. Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.